

KULTURVOLK BLOG NR. 367



VON ARNO LÜCKER

27. September 2021

DREI REISEN

HEUTE: 1. „DINGE, DIE ICH SICHER WEISS“ – SCHLOSSPARK THEATER / 2. „WANDERSTERNE“ – VAGANTEN BÜHNE / 3. „ARISE GRAND SHOW“ / FRIEDRICHSTADT-PALAST

Schlosspark Theater - „Dinge, die ich sicher weiß“



der Band Radiohead. Das Gerücht, alles falsch zu machen. Der Wunsch nach Normalität, nach dem berühmten »Gesehen-Werden«.

Das recht wohlige Setting, jenes Gerüst der zunächst nur kleine Konflikte zulassenden, scheinharmonischen Familienaufstellung *mus* bröckeln. So auch in diesem dramaturgisch perfekt entworfenen Stück Theaterkunsthandwerk, in dem Regisseur Anatol Preissler gekonnt Dynamik und Drama kanalisiert. Die Liebe der Mutter wird zur immer unangenehmer rezipierten Hartherzigkeit. Eines der Kinder möchte eine Geschlechtsangleichung vornehmen, das andere »outet« sich als hochverschuldet (und zugekokst). Und bei diesen Überraschungen bleibt es nicht... Das Glück des einen ist die Empörung des anderen, ist die Ratlosigkeit aller Beteiligten. »Was habe ich nur falsch gemacht?«

Vielleicht nicht ganz überzeugt von der zu perfekt gemachten Dramaturgie des Stücks und von den routiniert inszenierten Situationen des Regisseurs, packt einen der Abend am Ende doch noch ganz schön am Schlafittchen, gestützt von einem sympathischen Ensemble. Tränen angesichts der unerwarteten Katastrophe. Und man hatte sich doch so vorgenommen, stark zu bleiben, um nicht womöglich als »Creep« gebrandmarkt das Haus zu verlassen...

Bei uns im Angebot bis zum 17. Oktober. [Hier geht es zu den Karten.](#)

Vaganten Bühne - „Wandersterne“



Johanna Falckner, Sarah Maria Sander (von links) © Stella Schimmele

Scholem Alejchem (1859–1916) war der große jiddische Schriftsteller, der jüdische Stoffe voller Melismen, voller Lebenslust und mit Bekenntnis zur, immer wieder auch selbstreflektorischen, Tragikomik in Schrift und Sprache überführte. Das Musical »Anatevka« nach seinem Roman »Tewje, der Milchmann« ist bis heute ein Welterfolg.

Alejchem wurde unter den vielen eher im Untergrund arbeitenden jüdischen Künstlerinnen und Künstlern Russlands bis in die 1980er Jahre so verehrt, dass der vor zehn Jahren hier gewaltig wiederentdeckte Komponist Mieczysław Weinberg in seine Küchenoper »Wir gratulieren« (1975), nach dem Theaterstück *Masel tov* von Alejchem, ein gesungenes Epitaph an den großen Dichter einbaute. Alejchem, so heißt es dort sinngemäß, sei immer ein Mann des Volkes, ein Dichter seiner Heimat, ein Poet der normalen Leit' von der Straße gewesen.

All diese lebensfrohen, bunten, jüdischen, jiddischen, manchmal kuddelmuddelverwirrenden Implikationen gehen nun ein in den Abend »Wandersterne« an der immer inbrünstigen Vaganten Bühne. Ein Schauspiel von Julie Paucker & Sam Hunter (nach dem gleichnamigen Roman von Alejchem). Eine Uraufführung in der Regie von Brian Bell. Ein junger Typ, der nicht stumpf den »Stoff« inszeniert. Dazu hat er viele zu viele Ideen – und bringt die Inhalte von jungen Köpfen mit den guten alten Theatertricks zusammen.

Wie unfassbar sympathisch die vier allesamt noch recht jungen Schauspielerinnen und Schauspieler uns Zuschauende an die Hand nehmen! Den ganzen Roman zu verstehen: Das sei doch gar nicht möglich – und auch gar nicht wichtig! Es geht um Liebe, um Reisen, um reisende Theaterleute. Um Träume und Hoffnung und all das. Was vielleicht abgedroschen und bemüht klingt, entpuppt sich als hochwirksamer, virtuoser, ja beglückender Abend. Johanna Falckner, Maximilian Gehrlinger, Sarah Maria Sander und Jan Viethen fackeln ein Feuerwerk des Kammertheaters ab.

Da wird eine liegengebliebene Zigarettenpackungshülle als knisternder Übergang zum Lagerfeuergeräusch vom Band zerdrückt, da kommentiert man einen (vermeintlichen?) technischen Fehler mit einem fröhlichen Kichern der singenden und E-Piano-spielenden Sarah Maria Sander (wie alle mehrere Rollen einnehmend). Und überhaupt ist vieles hier erst einmal Kommentar.

Sich ständig kommentierendes, durchironisierendes Theater: Wie haben das einige von uns satt! Hier erscheinen jedoch alle vom Ensemble zusammengenommenen Mittel im hellsten Licht. Zwei Rikschas – mit Chanukkaleuchterschutz vorne dran! – sind nicht nur Transportmittel von New York nach Moskau und zurück nach London, sondern Schlafplatz, Versteck und Traumhöhle. Die Ironie des Ganzen verrät dabei nie die Emphase, die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, mit der gespielt wird. So macht man sich bisweilen niveauvoll und auf Augenhöhe der aktuellen Diskussion in Nebensätzen über die Gendersprache lustig.

Das Stück wird zunächst bestimmt von einem: »Wir gehen gemeinsam auf große Tour, kommt mit!« Ein Wandertheater, das sich ständig fortbewegt, Seelen, die sich verlieren – und wiedertreffen. Die einstige ukrainisch-dörfliche Herkunft, die immer mal wieder herbeizitiert wird. Wo geht es hin? Wer bin ich? Was ist künstlerischer Erfolg? Und wer darf eigentlich meine Tochter heiraten?

Selten ist man in so gebündelter Form – das Stück hat eine perfekte Länge und funktioniert ohne Pause – gleichzeitig mit Informationen zum jiddisch-jüdischen Leben, mit Spielfreude, mit zu Tränen rührenden Theatersituationen, mit selbst gespielter Zwischenmusik und mit Gags, die einen nie ermüden, sondern stets energetisieren, beschenkt werden. Das sollte man nicht verpassen.

Bei uns im Angebot am 20. und 21. Oktober, sowie vom 4. bis zum 6. November. Hier geht es zu den Karten.

Friedrichstadt-Palast - „ARISE Grand Show“

